

# Gemeindebrief

Evangelisch – Reformierte  
Gemeinde zu Aschersleben

April – Mai 2023



Foto: Internet

**GEISTLICHES WORT Johannes 19:30**

**„Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und übergab den Geist“.**

„**Es ist vollbracht**“, das sind die letzte Worte des sterbenden Jesus.

„**Es ist vollbracht**“. Was ist eigentlich vollbracht? Es kann aus unterschiedlichen Perspektiven unterschiedliches meinen. Sehen wir zunächst auf Jesus selbst, auf einen gequälten Menschen. Erschöpft und gezeichnet. Angespannt bis in die letzten Fasern seines Körpers im Kampf mit dem Tod. Der Kampf des Menschen der Leben will, aber zum Sterben verurteilt ist.

„**Es ist vollbracht**“. Es klingt etwas entlastendes mit diesen Worten. Ruhe kehrt ein. Endlich nach langen, unendlichen Stunden des Todeskampfes findet ein geschundener Körper Ruhe und Frieden. „**Es ist vollbracht**“, rief er und dann hauchte er seinen Geist aus. Dann gab er den Geist, der ihm von Gott gegeben war, zurück. Den Geist, der schon dabei war als Maria schwanger wurde, den Geist, den Gott ihm bei seiner Taufe schenkte, damit er seinen Weg gehen konnte, damit er seiner Sendung treu bleiben konnte, diesen Geist haucht er wieder aus und gibt ihn zurück an seinen Vater. Ein Kreis schließt sich. Ein Weg kommt zu seinem Ziel. „**Es ist vollbracht**“.

Schauen wir auf eine andere Seite:

„**Es ist vollbracht**“. Für Pilatus, die jüdische Führungsschicht, die Soldaten unter dem Kreuz, für alle die mit sträflicher Gleichgültigkeit das Kreuz auf Jesu Schultern gelegt haben, für sie alle ist der Tod Jesu glücklicher Abschluss ihres Kampfes gegen einen unliebsamen Menschen, gegen einen Unruhestifter, der ihre heiligen Ordnungen durcheinanderbrachte. Es ist vollbracht. Wir haben es geschafft. Der König der Juden hängt am Kreuz.

**Und dann sind sie da.** Die Freunde Jesu, seine Begleiterinnen und Begleiter: „es ist vollbracht“ für alle, die große Hoffnungen mit Jesus

verbunden haben, für sie ist es ein tragischer Abschluss, eine bittere Enttäuschung. Ja, sie haben es vollbracht - sie haben unseren Herrn gekreuzigt. Sie haben unsere Zukunft zerstört, unsere Hoffnung getötet. Da ist das Ende. Als Jesus seinen Geist aushauchte - da verließ das Licht unsere Welt. Es wird dunkel in uns. Der Hass, die Missgunst und die Mächtigen der Welt haben sich ausgetobt an dem Menschen, der nichts als Heil und Gutes im Sinn hatte. Sie haben gesiegt. Sie haben es vollbracht. Mitten in dem grausamen Geschehen kommen uns da wohl positive Gedanken. Worte wie „Versöhnung, „Frieden“, „Vergebung. Ja, mitten in der Erinnerung an das Sterben Jesu hören wir **Worte vom Leben, vom ewigen Leben gar:**

**„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“.** (Joh.3:16)

Gott hat den Eckstein gesetzt, ein unerschütterliches Fundament gelegt. Das ist am Kreuz vollbracht worden - das wurde der Grund dafür, dass unser Leben nicht in den Tod geht. Ein anderer ging diesen Weg für uns, damit es uns allen erspart bliebe, **damit unser Sterben** nicht das Ende sei, sondern der Beginn, **einer Geburt** gleich, die trotz ihrer Schrecken und Schmerzen den Schrei nach Leben laut werden lässt. „**Es ist vollbracht**“, was wir alle im Vaterunser beten: Da trat ein Mensch auf, der den Namen seines Vaters heiligte, der ihm Ehre machte, ihn höher schätzte als alles andere in der Welt. Da war einer, der dem Reich Gottes Raum geben hat, der es hineingetragen hat, mitten unter den Mächtigen dieser Erde. Da war einer, der den Willen seines Vaters auf Erden getan hat, so wie er im Himmel geschieht.

Aber nun ist wohl mit dem „**Es ist vollbracht**“ Jesu noch mehr zu hören. Es tönt ja eben in eine Welt, die mit aller Kraft das Gegenteil schreit. Jesu letztes Wort klingt so befreiend und abschließend, so erlösend und endgültig. Und doch deckt sich unsere Erfahrung nicht mit diesem erlösenden Wort.

**Dem Kreuz Jesu folgten und folgen ungezählte Kreuze.** Man könnte verzweifeln an dem, „Es ist vollbracht“ und ihm entgegenhalten: „Nichts ist vollbracht, es geht weiter: der Gekreuzigte, das Würfelspiel der Henker, sein Abschied von seiner Mutter, sein Schrei nach Wasser und sein Tod - dieser Anblick ist wie ein Ausschnitt aus der Welt, in der wir heute noch leben. Wir schlagen die Zeitungen auf oder machen den Fernseher an und wer noch Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der sieht die Kreuze der Welt und erkennt in ihnen das Kreuz Christi wieder. Die sind noch immer mächtig: die menschliche Bosheit und die Machtgier, die anderen Menschen das Leben abschneiden. Noch immer finden sie Platz für Hinrichtungsstätten und Schlachtfelder, noch immer finden sie Opfer und Gründe, um ihre Leiden und ihren Tod zu rechtfertigen.

**„Es ist vollbracht“- können wir`s glauben?**

Wenn dieser Ruf Jesu meinte, es sei alles erreicht, der Weg Gottes mit allen Menschen an sein Ziel gekommen, dann müssen wir wohl sagen: Nein, so ist es nicht. Aber hören wir genau: Jesus sagt: „Es ist vollbracht“ - er sagt nicht: „es ist vollendet“. Sie geht ja weiter, die Geschichte Jesu. Wir werden am Ostertag von dem Neuanfang hören und von dem Weg, der noch vor Jesus und uns allen liegt.

**Jesus ist noch immer auf dem Weg.** Er ist noch nicht am Ziel. Bis auf den heutigen Tag erwarten wir gemeinsam mit Israel darauf, dass sich die Hoffnungen, die Gott uns geschenkt hat, erfüllen mögen. Bis heute warten wir darauf, dass wir selbst daran nicht mehr mitschuldig werden, dass wir den Teufelskreisen entkommen, die uns wissentlich und unwissentlich zu Tätern machen. Bis heute geschieht nicht nur sein Wille, sondern allzu oft setzten wir den unseren durch - ohne Rücksicht auf Verluste. Bis heute beten wir das „**Vater unser**“ - bis heute gibt es was zu bitten, weil eben noch nicht vollendet ist, was Gott angefangen hat.

**„Es ist vollbracht“** - ist damit dann doch in Wirklichkeit eigentlich nichts gesagt? Nein, es ist eine Menge gesagt - es ist im Tiefsten das Entscheidende gesagt. Denn mit dem „Es ist vollbracht“ hören wir ein

endgültiges, ein unerschütterliches Wort, das unser Gott niemals brechen wird. Es ist vollbracht. Es steht nicht mehr auf der Kippe, wohin es mit unserem Leben gehen soll.

In dem Ruf Jesu: „Es ist vollbracht“, da ist eine Entscheidung gefallen über mich und über dich, und diese Entscheidung lautet: **„Die Tür zum Leben ist offen und niemand wird sie mehr verschließen.“ (Offb.3:8)**

Gott setzt um, was er beschlossen hat: Er ist unser Gott und Vater und wir sind seine Kinder - nichts und niemand kann uns scheiden von seiner Liebe. Das ist auf Golgatha in die Weltgeschichte geschrieben worden und niemand kann es auch streichen. **„Gott ist für uns“. Es ist vollbracht“.**

**Seht, auf diesem Grund stehen wir. Und von hier erwächst unsere Hoffnung, dass Gott vollenden wird, was er vollbracht hat.** Das seinem ersten Wort auch das letzte Folgen wird. Und dieses letzte Wort wird das erste bestätigen. Es wird der Ruf ins Leben sein, weil Gott den Tod auch auf sich und damit aus der Welt genommen hat. Amen!

Text und Foto:  
Pfarrer Daniel Csákvári





## GEDANKEN ÜBER FRIEDEN Nach Römer 5:1-8

Liebe Leserinnen und Leser,

### „Frieden mit Gott!“

Darum geht es in dem Bibeltext aus dem Römerbrief 5. Frieden zwischen den Völkern, Friede im Haus, Friede im eigenen Herzen -dazu können wir eine Menge sagen-, danach sehnen wir uns alle und in Zeiten der Kriege wird der **Ruf nach Frieden** lauter denn je.

Auf verzweifelten Suche nach irdischem Frieden verlieren wir aus dem Auge, dass ein anderer Friede bereits über uns steht. Von diesem Frieden möchte ich in diesem Schreiben Gedanken machen. Es ist schon auffällig, wie wenig die Sorge Paulus heute eine Sorge zu sein scheint. Wie viele Generationen vor uns kannte er auch **„Krieg und Geschrei“**. Er redet nicht vom Frieden mit Gott, weil ihm der Friede der Welt selbstverständlich geworden wäre. **Er redet vom Gottesfrieden mitten in unruhigen Zeiten.**

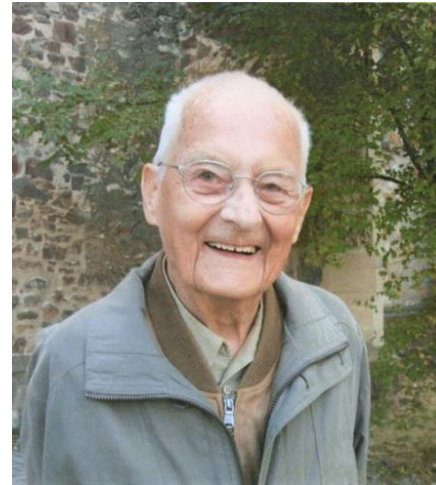
Mich überrascht, dass gerade in den Zeiten, in denen der äußere Friede gänzlich zerbrochen war, der Ruf nach Gottes Friede so viel lauter war als heute. Dietrich Bonhoeffers Gedanken sind gerade voll von Mahnungen, dass unser verantwortliches Leben im vorletzten stattfindet, dass nur dann gerechtes und Zukunft weisendes Handeln sein kann, wenn wir das Letzte im Blick haben: Den Frieden, den Gott schon gemacht hat. **Muss der äußere Friede erst ganz zerbrochen sein, ehe man die Sehnsucht nach dem Frieden mit Gott wieder lernt?** Seht, davon will die Bibel eigentlich als erstes erzählen: **Von dem Frieden, den Gott gebracht hat.** Er nimmt unsere permanenten Kriegserklärungen gegen sich nicht an, nimmt den Fehdehandschuh, den wir ihm vor die Füße werfen nicht auf, sondern schließt mit uns durch Christus ein für alle Mal Frieden. Paulus schreibt: **„da wir nur gerecht geworden sind durch den**

## Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“.

Das ist für Paulus keine offene Frage, sondern das ist der Grund, auf dem sein Leben steht: **Christus ist die große Friedenserklärung Gottes an die Menschen.** Wenn wir uns wirklich klarmachen, was hier gesagt ist, dann kann einem das schon dem Atem verschlagen. Der Friede, den Er einseitig erklärt hat, wartet ständig auf unsere Antwort.

**GLAUBE - wäre die Antwort.** Einverständnis. Vertrauen in die gute Absicht Gottes. Im Glauben haben wir Frieden mit Gott. Im Vertrauen darauf, dass die Not nie größer sein kann als seine Hilfe. In diesem Vertrauen könnten wir Frieden finden. Generationen, die alles verloren haben, haben in Liedern und Gebeten davon Zeugnis gegeben. Der Friede Gottes ist etwas, was uns ausschließlich von Gott zukommt. Diesen Frieden können wir nicht schaffen. Wir können ihn nicht zwingen. Wir können ihn im Letzten aber auch nicht hindern. Es gibt da eine einseitige Friedenserklärung Gottes. Aus diesem Frieden heraus soll sich unser Leben ändern. Von diesem Frieden gespeist, sollen wir nach dem anderen Frieden suchen. Der Friede Gottes und der Friede auf Erden -sie gehören zusammen-aber für die Bibel ist eines klar: **ohne den Frieden mit Gott wird alle Arbeit am Frieden auf Erden kurzatmig, lieblos und wohl auch erfolglos bleiben.** Von Gottes Friedensinitiative belebt, dürfen wir uns an die Arbeit machen. Wie beginnt diese Friedensinitiative Gottes? Sie beginnt zunächst damit, dass er sich mit uns auf eine Stufe stellt. Frieden gibt es nur auf Augenhöhe. Friede ist erst dann, wenn sich zwei gegenüberstehen, die einander achten. Gewiss, nach einem Krieg ist schon ein Waffenstillstand ein Segen, aber Frieden ist noch nicht. Friede wird erst, wenn nicht mehr danach gefragt wird, wer denn Sieger oder Verlierer eines Konfliktes gewesen ist. Seht, so hat es uns Gott vorgemacht. Er kommt in Christus zu uns. Es gibt nicht den großen Friedensbefehl aus dem Himmel, der mit Donnerkrach und himmlischen Heerscharen umgesetzt würde.

Gottes Friede zieht ein, indem Jesus seinem Vater gehorsam ist und tut, was wir alle unterlassen und unterlässt, was wir beständig tun. Die Friedensinitiative Gottes beginnt damit, dass seine Macht und Gewalt verzichtet und lehrt uns: **Frieden schließt man als Mensch mit Menschen.** Solange du in ihm nur sehen kannst, dass er einer anderen Religion, oder Gesellschaftsordnung angehört, solange er für dich nur Teil der gesichtslosen Masse einer feindlichen Macht ist, solange wird kein Friede werden. Bonhoeffer sagte einmal: „**Wir müssen es lernen die Menschen weniger auf das, was sie tun und lassen, sei es Gut oder Böse, als auf das, was sie erleiden, anzusehen**“. Das einzig fruchtbare Verhältnis zu den Menschen ist Liebe- das heißt der Wille, mit ihnen Gemeinschaft zu halten. Paulus schreibt: „**Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren**“. Das hat Christus uns vorgemacht. Er ist nicht für die Guten ans Kreuz gegangen, sondern das Wunderbare ist doch, dass er für die auch gestorben ist, die ihn ans Kreuz geschlagen haben. „Vater vergib Ihnen, Sie wissen nicht, was sie tun“. Was Christus für uns getan hat, das war kein Freundschaftsdienst, sondern, das war **Feindesliebe**. Er hat sich für uns nicht auf Kreuz legen lassen, weil da etwas Gutes, Schönes, Wahres oder gar Göttliches in uns wäre, für das es sich gelohnt hätte, sondern aus seiner Liebe zu uns. Frieden schließt man nicht mit denen, mit denen man eh einer Meinung ist, sondern mit denen die aus der eigenen Sicht falsch liegen, vielleicht gar Böses tun. Frieden schließt man nicht mit den Guten, sondern mit den Bösen - in der Hoffnung, dass Frieden friedlichere Menschen hervorbringt. „**Den Frieden lasse ich euch, meine Frieden gebe ich euch.**“ Gott ist uns in Augenhöhe begegnet, damit aus dem Frieden, den Er schafft, keine Verlierer hervorgehen. Er ist uns entgegengekommen, hat uns mit bedingungsloser Liebe für sich gewonnen, die stärker ist als der Tod. Gehen wir in die Friedensschule Gottes. Er selbst möge uns seinen Frieden schenken. **Amen.**



**Senior Werner Kieschnick**  
\*9.9.1925 - +20.12.2022

97 Jahre wurde er alt. Lange Jahre hat er im Pflegeheim freundlich nötige Pflege angenommen. Seine Frau hatte er schon früh verloren. Seine Töchter waren treue Begleiterinnen aus der Nähe und aus der Ferne. – Nun ist sein mehr als dreißig Jahre währender Ruhestand fast unbemerkt zu Ende gegangen.

Ebenfalls mehr als dreißig Jahre stand er im Dienst seiner Magdeburger reformierten Gemeinde. Anfangs musste er für die rechte Gottesdienststätte seiner Gemeinde erst sorgen, nachdem die drei reformierten Kirchen in der Kriegs- und Nachkriegszeit zerstört worden waren. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Gemeinde die Sakristei der Wallonerkirche am 3. August 1975 feierlich in Gebrauch nehmen konnte. Am 15. Januar 1971 wurde Werner Kieschnick als Nachfolger von Senior und Domprediger Fritz Schröter aus Halle zum Senior (Superintendent + Propst) des reformierten Kirchenkreises gewählt. In den fast 20 Jahren seiner Tätigkeit an der Spitze des Kirchenkreises hat er diesen in den Sitzungen der Kirchenleitung und der Provinzialsynode vertreten. Im eigenen Kirchenkreis hingegen hatte er sich bemüht, die Leitung von Pfarrkonvent und Kreiskirchenrat abzugeben. Es war keine leichte Zeit für ihn: sich für die dauerhafte Existenz des reformierten Kirchenkreises in der damaligen Kirchenprovinz einzusetzen, sich zu wehren gegen staatliche Forderungen, etwa beim Wehrkundeunterricht in den Schulen, bei den Bausoldaten, bei der Friedensfrage, bei den vielen Wahlen.

Große Sorge bereitete ihm die Aufgabe von reformierten Gemeinden in Calbe, Wettin und Stendal und der Schwund vieler Gemeindeglieder in den reformierten Gemeinden. Bei all dem konnte er sich auf die Gemeinden seines Kirchenkreises verlassen. Ihm lag daran, dass unsere Gemeindeglieder am Alten festhielten, sondern dem reformierten Kernspruch „semper reformanda“ treu blieben: offen zu sein für neue Schritte. Bei all den aufregenden Dingen blieb er doch meist ruhig, zurückhaltend, still, ließ andere Meinungen gelten, obwohl er seine Meinung auch heftig verteidigen und durchsetzen konnte. Am 11. November 1989 wurde er auf der Kreissynode in Halle als Senior verabschiedet. Seine Gemeinde in Magdeburg hat ihn am 9. September 1990 in seinen langen Ruhestand entlassen. Dankbare Gefühle, gute Erinnerungen der Gemeinden des reformierten Kirchenkreises an ihren Senior erfüllen uns heute.

Text: Jürgen Reuter

### Nachruf aus der Gemeinde zu Werner Kieschnick

Am 10. Februar 2023 haben Familie, Freunde und Weggefährten in einem Trauergottesdienst Abschied von Werner Kieschnick, dem langjährigen Pfarrer der reformierten Gemeinde Magdeburg, genommen. So manch nette Begebenheit mit Werner kam in Erinnerung und das ein oder andere Schmunzeln in die Gesichter der Trauernden. Seine Gabe, den Gesprächen Impulse zu geben, sich dann aber auch zurückzunehmen, wurde als wohltuend bei vielen Zusammenkünften empfunden. So leitete Werner die Vorbereitungen der Treffen mit unserer Partnergemeinde Minden in Berlin Köpenick stets besonnen und munterte die Teilnehmer der Gesprächsrunden zu eigenen Gedanken zu dem ausgewählten Bibeltext auf. Freundlich, bescheiden, sich nie in den Mittelpunkt stellend, führte Werner Kieschnick seine Gemeinde über 30 Jahre. „Der Kopf ist noch dran!“ diese Antwort gab er, wenn er gefragt wurde, wie es ihm denn so ginge. Besuchte man ihn in den letzten Jahren in seiner schönen Wohnung in Cracau, so schwärmte er

davon, wie gut er es dort hätte und wie dankbar er wäre, dass seine liebe Christa diesen schönen Platz für sie beide seinerzeit ausgesucht hatte. Klagen hörte man ihn nicht, im Gegenteil. Er konnte fast allen Dingen etwas Schönes abgewinnen, sah überall die guten Seiten. In diesem stets positiven Licht erschien ihm auch alles, was mit der Gemeinde zusammenhing. Bei Konflikten konnte das durchaus anstrengend sein. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir gemeinsam gegangen sind.

Susanne und Reinhard Jakuszeit

### Pfingstsymbole

Der **Wind** ist in der Pfingstgeschichte der Auftakt zum Pfingstwunder: Ein Rauschen vom Himmel wie von einem starken Wind erfüllt das Haus, in dem die Jünger beieinander sind. Bildlich gesehen kommt also mit dem Wind der Heilige Geist in das Haus



Die **Taube** kommt in der Pfingstgeschichte gar nicht vor. Aber in der Geschichte der Taufe Jesu durch Johannes, die in allen vier Evangelien erwähnt wird: Bei Markus, Matthäus und Lukas wird erzählt, dass nach der Taufe der Heilige Geist in Form einer Taube erscheint. Vielleicht ist das auch hier nicht zufällig, denn die Taube diente schon Noah als Kundschafterin. Sie bringt einen Ölzweig in die Arche als Zeichen, dass die Flut beendet ist und der neue Bund zwischen Gott und den Menschen geschlossen wird.

**Herzliche Einladung zum Gottesdienst am Sonntag, 4. Juni 2023,**

„Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingebenen Leib und Blut durch sein verheißendes Wort mit Brot und Wein.

Er gewährt uns dadurch Vergebung der Sünden und befreit uns zu einem neuen Leben aus Glauben. Er lässt uns neu erfahren, dass wir Glieder an seinem Leibe sind.

Er stärkt uns zum Dienst an den Menschen.“ Ziffer 15. Leuenberger Konkordie, 1973

Vor genau 50 Jahren wurde auf dem Leuenberg bei Liestal im Kanton Basel die Leuenberger Konkordie verabschiedet. Im Englischen nennt man sie *Agreement between Reformation churches in Europe*, im Französischen *Concorde entre Eglises issues de la Réforme en Europe*. Ihr Ziel war, die Kirchenspaltung zwischen den reformierten und den lutherischen Kirchen zu beenden und Kirchengemeinschaft unter den lutherischen, reformierten und unierten Kirchen in Europa herzustellen. Sie wurde zum Gründungsdokument der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). In unseren Gemeinden dürften die damaligen Gründe für die Kirchenspaltung kaum noch bekannt sein. Jahrelanges Training, Differenz positiv zu füllen und nicht ausgrenzend, liegen hinter uns und sind noch lange nicht am Ziel. In Magdeburg ist es in den letzten Jahren selbstverständlich geworden, die benachbarte Altstadtgemeinde zum Feiern des Abendmahls einzuladen. Für die offizielle Jubiläumsfeier der Leuenberger Konkordie wurde deshalb die Wallonerkirche in Magdeburg ausgewählt. Das Moderamen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dieses Anlass zu nutzen, um alle Gemeinden des reformierten Kirchenkreises einzuladen und der Festivität ein Kirchenkreisfest anzuschließen.

**Herzliche Einladung am Sonntag, 4. Juni 2023, 10 Uhr, zu einem Abendmahlsfestgottesdienst mit Landesbischof Friedrich Kramer und Senior Jutta Noetzel.** Die Predigt wird die stellvertretende Bischöfin der

Evangelisch-methodistischen Kirche, Rosemarie Wenner, halten. Im Anschluss an den Gottesdienst wird es nach einem stärkenden Kaffee in kleineren Gesprächsrunden um die Frage „Einladende Kirche sein in herausfordernden Zeiten – Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa im Gespräch über Theorie und Praxis des Abendmahls“ gehen.

Prof. Dr. Miriam Rose, Präsidentin der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, wird diese Runden leiten und moderieren. Gegen 12.30 Uhr endet die offizielle Veranstaltung mit einem Mittagsimbiss. Und alle reformierten Gemeinden sind eingeladen zum Essen, Trinken, Erzählen zu verweilen.

Text: Jutta Noetzel




Foto: Internet

Bei Interesse melden Sie sich bei Pfarrer Daniel Csákvári  
 Tel.03941 570402, Mobil 0176 22895077  
 Mail : [daniel.csakvari@ekm-reformiert.de](mailto:daniel.csakvari@ekm-reformiert.de)



**Gottesdienste Monat April - Mai 2023**

Datum	Uhrzeit	Kirche	Predigt
<b>07.04.2023</b> Kollekte: Diakonie Mitteldeutschland Arbeit der Bahnhofsmissionen in HBS, Halle, MD, Erfurt usw.	10.00 	Gemeindehaus	Pfarrer Csákvári Predigttext: Kolosser 1:13-20 <b>Gottesdienst mit Abendmahl</b>
<b>16.04.2023</b> Kollekte: Telefonseelsorge in der EKM „Ein offenes Ohr für Menschen in Not“	10.00	Gemeindehaus	Pfarrer Csákvári Predigttext: 1.Korinther 15:1-11
<b>14.05.2023</b> Kollekte: EKM Ökumenearbeit Partnerschaft mit Tansania	10.00	Gemeindehaus	Pfarrer Csákvári Predigttext: 1.Timotheus 2:1-6a
<b>29.05.2023</b> Kollekte: Deutsche Evangelische Kirchentage	10.00	Gemeindehaus	Pfarrer Csákvári Predigttext: 1.Korinther 2:12-16

**Mittwoch, 12.04.2023 im Gemeindehaus**

15.00 Uhr Gemeindenachmittag mit Herr Matthias Schönfelder  
Thema: „Das Realpräsenz des Leibes und Blutes  
Jesu Christi im Abendmahl“

**Mittwoch, 10.05.2023 im Gemeindehaus**

15.00 Uhr Gemeindenachmittag mit Pfarrer Dániel Csákvári  
Thema: „Der Heilige Geist, der ungreifbar und trotzdem  
erfahrbar ist“

**Mittwoch, 17.05.2023 im Gemeindehaus**

15.00 Uhr Gemeindenachmittag mit Frau Gertrud Voigt  
Thema: „Die Bibel in unserem Leben“

**Der stolze Schmetterling**

Ein wunderschöner Schmetterling umflattert eine duftende Blume; da bemerkt er eine hässliche Raupe, die im Staube dahin kriecht. Verächtlich ruft der Schmetterling ihr zu: „Wie darfst du es wagen, dich in meiner Nähe sehen zu lassen? Fort mit dir! Sieh, ich bin schön und strahlend wie die Sonne, und meine Schwingen tragen mich hoch in die Lüfte, während du auf der Erde umherkriechst. Fort, wir haben nichts miteinander zu schaffen!“

„Dein Stolz, du bunter Schmetterling, steht dir schlecht an“, erwidert die Raupe ruhig. „All deine Farbenpracht gibt dir nicht das Recht, mich zu verachten. Wir sind und bleiben Verwandte, so schmäht du dich also selbst. Bist du nicht früher eine Raupe gewesen? Und werden deine Kinder nicht Raupen sein wie du und ich?!“

Sprichwort aus dem Sudan



Foto: Internet





Die Jugend ist glücklich, weil sie fähig ist, Schönheit zu erkennen. Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.

Franz Kafka

Wir wünschen Ihnen alles Gute zum Geburtstag.

Wegen des Datenschutzes veröffentlichen wir keine Namen.

### Predigttelefon

Für alle, die nicht in den Gottesdienst kommen können und gern die Predigt hören würden: abwechselnd sind die Predigten aus den reformierten Gemeinden des reformierten Kirchenkreises zu hören. Jeden Sonntag zur Gottesdienstzeit und danach. Rufen Sie an unter 0391 25191640

### Termine für Predigtteam per Videokonferenz:

Jeden Dienstag um 20.00 Uhr

Anmeldung bei [anne-kathrin.lange@ekm-reformiert.de](mailto:anne-kathrin.lange@ekm-reformiert.de)



## Etwas über die Zehn Gebote

Die Zehn Gebote sind eine skurrile Sache. Jahrhundertlang waren Menschen nämlich überzeugt: Nur wenn man sich an die Gebote hält, kommt man in den Himmel. Stellt sich allerdingst die Frage: Waren sie jemals so gemeint? Schauen wir uns das mal genauer an.

Zum ersten: Die Zehn Gebote heißen in der Bibel gar nicht „Gebote“, sondern „Worte“(Dekalog = zehn Worte).

Zum zweiten: Sie sind definitiv kein Strafgesetzbuch, denn Gesetze benennen ja Konsequenzen: „Wenn du jemanden tötest, musst du ins Gefängnis.“ Hier steht aber: Du sollst nicht töten!

Das bedeutet drittens: Die Zehn Gebote sind eher so etwas wie Maximen. Angebote. Leitlinien. Um ihren tiefen Sinn zu verstehen, hilft es, die Geschichte dahinter zu kennen. In der Bibel heißt es: Wir waren Knechte des Pharaos in Ägypten, und Gott hat uns aus der Sklaverei geführt. Dann gab er uns die Gebote, damit es uns gut gehen soll. (Deuteronomium 6,21f) Klingt eigentlich ganz entspannt, oder? Gebote sind dafür da, dass es den Menschen gut geht! Als die Israeliten aus der Sklaverei fliehen, sind sie nämlich erst mal völlig orientierungslos. Und da gibt ihnen Gott die Zehn Gebote, damit sie verstehen, was Menschen guttut. Damit sie lernen, die neu gewonnene Freiheit klug und nachhaltig zu gestalten.

Es geht aber noch weiter: Sprachwissenschaftler sind inzwischen überzeugt, dass im hebräischen Urtext gar nicht „Du sollst“ steht, sondern eher „Du wirst“ -also: „Du wirst nicht töten.“ Warum? Weil sich alle „Gebote“ auf den Einleitungssatz beziehen: Ich bin der Gott, der dich befreit hat. Das meint: Ein Mensch, der versteht, dass Gott ihm Freiheit schenkt, der „wird“ nicht töten, lügen oder stehlen. Das hat er gar nicht mehr nötig. Ja, jemand, der mit sich, mit Gott und der Welt im Reinen ist, hat überhaupt keinen Grund, anderen zu schaden.

Sprich: Wer etwas von den Dingen tut, die hier aufgezählt werden, der zeigt, dass bei ihm was nicht stimmt. Insofern sind die Zehn Gebote keine Drohbotschaft, sondern eine Einladung, sich von der Liebe (Gottes) leiten zu lassen.

Nebenbei, es gibt noch einen Grund, warum die Zehn Gebote nicht für sture Gesetzlichkeit stehen. Die Menschen sollen ja aus Überzeugung liebevoll handeln – nicht weil sie Angst haben, sonst bestraft zu werden. Das wäre völliger Unsinn. Und geht auch gar nicht: Man kann nicht aus Zwang lieben. Andersherum wird ein Schuh draus: Wer die Kraft der Liebe am eigenen Leib erfahren hat, der hat auch Lust, liebevoll zu leben.

Text: Auszug aus dem Heft Credo von [www.neuesbuch.de](http://www.neuesbuch.de)



Foto: Internet

Auch der schönste Schneemann ist im Frühling eine Pfütze.

Hans Kasper



Möge das Jahr dich reichlich beschenken  
mit Veilchen im Frühling,  
mit dem Bienengesumm im Sommer  
und mit rotwangigen Äpfeln im Herbst.  
Der Winter aber schenke dir die Kraft der Stille.

Irischer Segenswunsch



Das Schöne am Frühling ist,  
dass er immer gerade dann kommt,  
wenn man ihn braucht.

Zitat von Jean Paul



**Hinweis auf Widerspruchsmöglichkeit:**

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Geburtstag und Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, können Sie dieser Veröffentlichung (Nachricht ans Gemeindebüro) widersprechen sowie am 1. Donnerstag im Monat vor Ort oder per Telefon.



## Kontakte und Adressen

### Presbyterium :

Die Aufgaben des Presbyteriums liegen zur Zeit beim Moderamen.

### Ansprechpartner:

**Vor Ort:** Gertrud Voigt 03473 804178

Pfarrer Daniel Csákvári, Halberstadt tel. 03941 570402

Mobil 0176 22895077

Mail : [daniel.csakvari@ekm-reformiert.de](mailto:daniel.csakvari@ekm-reformiert.de)

### Sprechzeiten von Pfarrer Csákvári vor Ort:

Am 1. Mittwoch im Monat, 13-15 Uhr im Gemeindehaus, Markt 28  
oder per Telefon

Senior des reformierten Kirchenkreises Jutta Noetzel

Tel. 0345 2021 329, Mobil 0157 344 678 69

Mail : [jutta.noetzel@ekm-reformiert.de](mailto:jutta.noetzel@ekm-reformiert.de)

Pfarrer Daniel Csákvári, Halberstadt,

Tel.03941 570402, Mobil 0176 22895077

Mail : [daniel.csakvari@ekm-reformiert.de](mailto:daniel.csakvari@ekm-reformiert.de)

## Spenden für die Gemeinde in Aschersleben

Kontoverbindung für Spenden & Gemeindebeitrag:

KD-Bank:

IBAN DE76 3506 0190 1550 2370 20

Verwendungszweck «reformierte Gemeinde»



Aktuelle Informationen zum Gemeindeleben finden Sie unter  
<https://www.ekm-reformiert.de/gemeinde-aschersleben-startseite>